

Pflege auf dem Weg zur Selbstverwaltung – Herausforderungen und Nebenwirkungen

- Katholischer Pflegekongress 17. und 18. April 2015
- Schwester M. Basina Kloos
Vorstandsvorsitzende der Marienhaus Stiftung,
ehem. Vorsitzende der Gründungskonferenz zur Errichtung der Pflegekammer in
Rheinland-Pfalz

... das ist meine Kammer

Folie 1

Folie 1: Titel

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich gehe davon aus, dass ich eingeladen wurde, weil ich in Rheinland-Pfalz die Gründungskonferenz der ersten Pflegekammer in Deutschland geleitet habe. Die Berufung aller Mitglieder erfolgte durch den Gesundheitsminister.

Die Gründungskonferenz war im Jahre 2013 und 2014 eine Arbeitsgemeinschaft, welche die Gründung der Pflegekammer vorbereitet hat. Die Besetzung dieses Gremiums war politisch gut durchdacht: Alle Facetten der Pflege waren abgebildet. Die Gesundheits- und Krankenpflege, die Altenpflege und die Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Träger- und Gewerkschaftsvertreter, Bildung und Wissenschaft. Gemeinsam haben wir uns auf den Weg gemacht, um die Selbstverwaltung der Pflege in ihrer praktischen Umsetzung vorzudenken.

Unsere Vorüberlegungen werden in diesem Jahr umgesetzt. Sie haben mich eingeladen, Ihnen heute von diesem Weg zur Selbstverwaltung zu berichten, was ich auch gerne tun werde.

Nun befinden Sie sich ja gerade hier in Berlin im Abstimmungsprozess, ob und wie eine Pflegekammer gegründet werden könnte.

Nach wie vor bin ich als Vertreterin eines Trägers mit 7000 Pflegekräften und Krankenschwestern in zwei Stiftungen davon überzeugt, dass der Schritt zur Kammer eine Möglichkeit ist, den Pflegenden endlich gesetzlich verankert eine Stimme zu geben.

Agenda

- Wandel der Pflege in Deutschland
- Die Rolle der Träger
- Selbstverwaltung am Beispiel Rheinland-Pfalz
 - Die erste Landespflegekammer in Deutschland
 - Abschluss der Arbeit der Gründungskonferenz
 - Der Gründungsausschuss zur Errichtung der Pflegekammer RLP
- Fazit: Herausforderungen, Nebenwirkungen, Gewinn für die Pflege

2

Folie 2: Agenda

Ich stelle Ihnen kurz die Übersicht meines Vortrages vor.

Zunächst möchte ich auf die aktuellen Themen zum Wandel der Pflege in Deutschland eingehen und die „Selbstverwaltung“ in diesem Kanon der Themen verorten.

Anschließend möchte ich aus meiner Perspektive als Vertreterin von zwei Rechtsträgern im Gesundheits- und Sozialwesen berichten und auf die Aspekte eingehen, die mich inspiriert haben, mich für die Bewegung und Initiative für die Pflegekammer einzusetzen. Im Gesamten möchte ich auf unsere Rolle als kirchliche Träger eingehen, welche Verantwortung wir für die Pflege im Gesundheitswesen tragen. Es werden sich aber auch Chancen aus diesem Prozess für die Träger ergeben und auch darauf möchte ich eingehen.

Das Jahr 2015 steht in Rheinland-Pfalz im Zeichen der Errichtung der Pflegekammer durch den Gründungsausschuss. In diesem Abschnitt möchte ich auf den Errichtungsprozess genauer eingehen. Ich möchte erläutern, was sich hinter dem Konstrukt Pflegekammer verbirgt und welche Aufgaben zur Errichtung geleistet werden müssen.

Ich will Ihnen an dieser Stelle auch näher bringen, wie wichtig Kommunikation und Dialog für das Gelingen der gesamten Initiative waren. Dies war sicher der wesentlichste Aufgabenbereich der Gründungskonferenz.

Im Fazit möchte ich auf die Konsequenzen des Weges zur Selbstverwaltung eingehen: Auf die Herausforderungen und Nebenwirkungen, nicht zuletzt aber auch auf den großen Gewinn, der meines Erachtens die Mühe wert ist.

Wandel der Pflege in Deutschland

- Professionalisierung
 - Akademisierung
 - Berufliche Selbstverwaltung
 - Eigenständige Heilkunde
 - Generalisierung
- Bessere Rahmenbedingungen
 - Ausbildungsbedingungen
 - Arbeitsbedingungen
 - Qualitätsentwicklung

3

... das ist meine Kammer

Folie 3

Folie 3: Wandel der Pflege in Deutschland

Das Gesundheitswesen ist in den letzten Jahren immer stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geraten.

Die Diskussionen um Qualitätssicherung bei gleichzeitigem Zwang zur Kostensenkung werden lebhaft geführt.

Pflegende nehmen, obwohl sie zahlenmäßig die stärkste Berufsgruppe ausmachen, zurzeit zu wenig an dieser Diskussion teil.

In diesen Zeiten des Umbruchs ist es notwendig, dass Pflegende auf ihre Stärken vertrauen und den Veränderungsprozess aktiv mitgestalten.

Viele Pflegende haben sich einmal für diesen Beruf entschieden und sich mit hohen Idealen engagiert. Sie sind einer Berufung gefolgt, anderen Menschen in besonderen Lebenssituationen zur Seite zu stehen.

Pflege ist auch ein Beziehungsgeschehen.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Mensch und nicht die Institution.

Ich habe 800 Krankenschwester/ Krankenpfleger ausgebildet, bin noch mit vielen im Kontakt und weiß um die Enttäuschungen, die innere Auseinandersetzung zwischen dem eigenen Anspruch und der Diskrepanz in der Wirklichkeit.

Bei den Themen auf dieser Folie handelt es sich meines Erachtens um die Aspekte, welche in Deutschland weiter entwickelt werden müssen, um der Pflegewirklichkeit in Altenheimen, Kliniken und Sozialstationen wieder ein Stück weit gerechter zu werden.

Es geht um die Professionalisierung, die mit Bildung und Selbstverwaltung operationalisiert werden muss, damit die Pflege dem Anspruch eines Heilberufes gerecht wird.

Und der Anspruch des Heilberufes wiederum ist wesentlich, um für die Pflegebedürftigen die Leistungen erbringen zu können, die notwendig und adäquat sind.

Im Weiteren geht es um die Rahmenbedingungen der Pflege. Diese lassen sich wiederum deutlich leichter durchsetzen, wenn wir als Heilberuf in Selbstverwaltung unseren Anspruch kommunizieren können und an den wichtigen politischen Stellen mitreden und mitentscheiden können.

Die Pflege wird sich im Hinblick auf den Demographischen Wandel in Deutschland, den sich abzeichnenden Ärztemangel im ländlichen Bereich weiter verändern zur Selbständigkeit, wie es in anderen europäischen Ländern bereits gelebt wird.

Es werden Spezialisierungen und neue Berufe kommen.

In diesen Entwicklungsprozessen braucht es den Dialog auf Augenhöhe mit den Ärzten und der Politik, wie wir es jetzt erleben konnten.

Natürlich war es für die Ärzte mit einem Umdenken verbunden, die Pflegenden als Angehörige des Heilberufes zu akzeptieren.

Rolle der Träger

- Pflege als Grundauftrag der christlichen Träger
- Bessere Rahmenbedingungen für die Pflege können auch bessere Rahmenbedingungen für Träger bedeuten.



Verantwortung und Chance



4

... das ist meine Kammer

Folie 4

Folie 4: Die Rolle der Träger

nehme ich in diesen Prozessen unterschiedlich wahr.

In den Ordnungen, Satzungen ist die Pflege als Grundauftrag christlicher Träger oft noch zu finden.

In dem Diskurs mit vielen kirchlichen Trägern, und auch in Entwicklungsprozessen, die ich begleiten und moderieren durfte, ist mir deutlich geworden, dass einige sich klar als kirchliche Einrichtungen positionieren – auch für die Pflege. Andere hingegen wickeln die genehmigungspflichtigen Geschäfte ab und nehmen in den Vorstandssitzungen oder Gesellschafterversammlungen den Vortrag des Wirtschaftsprüfers zur Kenntnis.

Die Pflege ist leider kein Thema in vielen oberen Etagen; sehr wohl der Fachkräftemangel. Das allein reicht aber nicht.

Die Aufsichtsräte interessieren sich für Zahlen, Ergebnisse, Cash flow.

Selten ist auch dort die Pflege als unverzichtbarer Personenkreis ein Thema. Die Mitarbeiter werden oft funktional wahrgenommen. Eine Aufsicht über die Kirchliche Ausrichtung erfolgt nicht, so wird kein Milieu entstehen, in dem der Grundauftrag und die Spuren Christi im Alltag erkennbar sind, weil andere Melodien dominieren.

Die Mitarbeiter werden oft funktional wahrgenommen.

Teilweise hat die Kirche selbst ihren Anteil an dieser Entwicklung, weil die Frage der Bemessung von Kirchlichkeit und Identifikation eine gefährliche Engführung erfahren hat mit arbeitsrechtlichen Festlegungen. Ein katholisches Krankenhaus, Altenheim oder Sozialstation, oder auch ein Hospiz ist noch lange keine Wesensäußerung der Kirche, oder ein lebendiger Organismus, weil der Träger sich kirchlich nennt.

Dazu gehört mehr.

Der Träger muss sich klar mit seiner Zielsetzung positionieren, ermutigend unterstützen und abgestimmt mit anderen Trägern die Bedeutung der Pflege als heilenden Aspekt und Beziehungsgeschehen die Diskurse in der Gesellschaft mitgestalten. Hierzu gehört für mich entscheidend die Würde der zu pflegenden Person und daraus resultierend die Situation der Pflegenden. Diese Auseinandersetzung und die Wahrung der Würde ist, auch über die Trägergrenzen hinweg, einer unserer Grundaufträge.

Ganz pragmatisch glaube ich aber, bedeutet die Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen und der Professionalität der Pflege auch die Sicherung unserer Existenzgrundlage als Träger.

In unserer gesellschaftlichen Rolle als Träger können wir uns der Verantwortung für die Pflege also gar nicht entziehen. Aber darüber hinaus will ich es auch nicht, weil darin auch eine große Chance für uns steckt.

Es geht schlussendlich ja auch um unsere Rahmenbedingungen als Träger.

Die Modernisierung der Pflege in Deutschland und in dem Zusammenhang der Aufbau einer Selbstverwaltung, braucht uns demnach wirklich nicht zu schrecken. Vielmehr sollten wir sie mit begleiten und im Rahmen dieser Unterstützungsmöglichkeiten mit gestalten. Konkret bedeutet das, dass die Arbeit von Mitarbeitern für die Pflegekammer in unserem Unternehmen auch als Entwicklungsarbeit für den Träger verstanden wird. Unsere Mitarbeiter leisten diese Arbeit auch in ihrer Arbeitszeit.

Wir sehen darin als Träger eine politische Initiative der Pflegenden für die Pflege. Dazu fühlen sich nicht alle berufen, viele unterstützen diese Initiative.

Die Pflegenden haben einen zunehmend schwierigen Stand.

Der finanzielle Druck wird stärker, der Einzug des Marktes wurde durch die Politik in Gang gesetzt und darauf muss professionell und konstruktiv reagiert werden.



Folie 5: Selbstverwaltung am Beispiel Rheinland-Pfalz

Ich möchte Ihnen nun konkreter darstellen, wie dies Selbstverwaltung ausgestaltet werden kann.

Zu diesem Zweck möchte ich Ihnen den Errichtungsprozess der ersten Landespflegekammer in Deutschland, der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz, vorstellen.

Wie sie wissen, finden die Debatten darüber, ob auch in Deutschland die Pflege sich selbst verwalten sollte, schon seit den frühen 1980ern statt. Edith Kellenhauser promovierte zu dem Thema schon 1993 und stellte die Pflegekammern im internationalen Vergleich dar. Heute ist sie Mitglied des Gründungsausschusses und für sie, wie für viele andere wird eine Zukunftsvision Realität.

In Rheinland-Pfalz wurde die Diskussion 2012 von der damaligen Gesundheitsministerin Malu Dreyer positiv aufgegriffen und ein Prozess im Land angestoßen, woraufhin im gesamten Land mehr als 100 Informationsveranstaltungen für Pflegende durchgeführt wurden.

Malu Dreyer stellte den Pflegeverbänden in Aussicht, dass, wenn die Pflegenden die Kammer wirklich wollten, sie eine Gesetzesinitiative starten werde. Um die Zustimmung einzuholen wurde eine Online-Befragung unter allen Pflegekräften in Rheinland-Pfalz durchgeführt. Mit großer Mehrheit sprachen sich die Befragten für die Errichtung einer Pflegekammer aus.

Daraufhin begann der Gesetzgebungsprozess, welcher von der Gründungskonferenz begleitet wurde.

Das Heilberufsgesetz, in dem erstmalig gesetzlich der Pflegeberuf als Heilberuf den anderen Heilberufen gleichgesetzt wird, wurde einstimmig vom Landtag in Rheinland-Pfalz im Dezember 2014 verabschiedet.

Mit diesem Heilberufsgesetz als Grundlage können wir uns nun im Jahr 2015 dem Aufbau der Pflegekammer durch den Gründungsausschuss widmen und voraussichtlich im Januar 2016 die erste Vertreterversammlung einberufen.

Auf den folgenden Folien werde ich Ihnen die weiteren Aufbauschritte vorstellen. Sie werden sehen, dass der Gründungsausschuss noch einiges vorhat. Ich kann Ihnen aber auch versichern, dass er sich bis jetzt im Zeitplan befindet.

Was ist die Pflegekammer und was bringt sie?

- Kammern sind Körperschaften Öffentlichen Rechts.
- Hoheitliche Aufgaben des Staates werden auf die Kammer übertragen.



6

... das ist meine Kammer

Folie 6

Folie 6: Was ist die Pflegekammer und was bringt sie?

Die Pflegekammer ist ein erster Schritt auf dem Weg von der Fremdbestimmung zur Mitgestaltung zu kommen.

Sie wird, auch in Rheinland-Pfalz, nicht alle Probleme des Gesundheitswesens lösen. Sie wird aber wichtige Impulse an die richtige Stelle geben und das Bild der Pflege in der Öffentlichkeit mitgestalten.

Konkret wird sie sich beispielsweise bei den Themen der Fort- und Weiterbildung zu Wort melden und die Ausgestaltung eigenverantwortlich übernehmen.

Sie wird Standards und Richtlinien herausgeben:

Von Pflegekräften für Pflegekräfte.

Auch wird sie eine Beratung und Hilfe bei fachlichen und ethischen Fragestellungen für Berufsangehörige anbieten: genauso wie bei juristischen Konfliktsituationen.

Sie ist eine Körperschaft Öffentlichen Rechts. Darin besteht der große Unterschied zu allen bisherigen Modellen. Da sie die von mir gerade vorgestellten Aufgaben übernimmt, kann die Mitgliedschaft in ihr nur verpflichtend für alle sein, die den Heilberuf Pflege ausüben wollen.

- Die Pflegekammer...
 - ... ist in RLP mit 40 000 Pflegenden die größte Heilberufskammer
 - ... kann die Pflege deutlich stärker in die öffentliche Wahrnehmung rücken



Folie 7: Die Pflegekammer (I)

Die Strukturen der Pflegekammer nehmen gerade erste Form an.

Aber schon jetzt nehmen die Ausschussmitglieder wahr, dass eine Veränderung im politischen Gefüge stattfindet. Die Pflegekammer wird voraussichtlich 40 000 Mitglieder haben, Zahlen, die mit Berlin übrigens sehr vergleichbar sind. Sie wird damit die größte Heilberufskammer in Rheinland-Pfalz sein. Diese quantitative Stärke hat durchaus positive Effekte.

Auch die Kontakte zur regionalen und überregionalen Presse und zur Fachpresse bauen sich zügig auf. Die Pflegekammer kann die Pflege deutlich stärker in die öffentliche Wahrnehmung rücken.

- Die Pflegekammer...
 - ...ist jetzt schon in mehr politischen Gremien vertreten als es die Berufsverbände je waren
 - ...kann den Pflegenden Unterstützung und Service bieten



Folie 8: Die Pflegekammer (II)

Die Pflegekammer ist jetzt schon in mehr politischen Gremien vertreten als die Berufsverbände es in Rheinland-Pfalz bisher waren.

Und dabei muss man sagen, dass über den Dachverband der Pflegeorganisationen die Verbände durchaus in Rheinland-Pfalz wahrgenommen wurden. Eine Kammer hat hier aber ungleich bessere Chancen, in Entscheidungsprozesse integriert zu werden. Die Ärztekammern machen es uns vor.

Auch wird die Kammer den Pflegenden Unterstützung und Service bieten. Schon jetzt wenden sich täglich Pflegende mit Fragen und Anliegen an die Geschäftsstelle.

Die Gründungskonferenz beendet ihre Arbeit



9

... das ist meine Kammer

Folie 9

Folie 9: Die Gründungskonferenz beendet ihre Arbeit

Ende 2014 konnten die 19 Mitglieder und deren Stellvertreter der Gründungskonferenz durch unsere neue Gesundheitsministerin, Frau Sabine Bätzing-Lichtenthäler, verabschiedet werden und die vorbereiteten Arbeitspakete an den Gründungsausschuss weiterreichen.

Hier sehen Sie drei Bilder der Gründungskonferenz zur Errichtung der Pflegekammer in Rheinland-Pfalz.

Zum einen die gesamte Gruppe der Gründungskonferenz, bei der übrigens bis auf drei Mitglieder Alle eine pflegerische Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung haben, außerdem zwei weitere Impressionen.

Da wir in Deutschland das erste Land sind, welches eine Kammer gründet, konnten wir durch die vorgeschaltete Phase der Gründungskonferenz schon viele Fragen beantworten

Wir konnten zudem schon einige Kontakte mit den anderen Kammern, mit Trägervertretern und Einrichtungen aufbauen.

So können die Personen, die dieses Jahr im Gründungsausschuss arbeiten werden, auf ein Netzwerk und auch schon auf Vorarbeiten zurückgreifen.

Die Arbeit der Gründungskonferenz

Kommunikationsarbeit zur Landespflegekammer

- Umfassende Information der Pflegenden
- Erläuterung der Aufgaben und Leistungen
- Darstellung des Gründungsprozesses
- Aufnahme von Anregungen, Wünschen und Kritik
- ...

Vorbereitung der Landespflegekammer

- 2 Stellungnahmen zum Heilberufsgesetz
- Vorbereitende Arbeiten zur Kammergründung:
 - Mietverträge
 - Haushaltsentwürfe
 - Geschäftsstellenstruktur
 - Kommunikationsstrategie
 - Juristische Beratung
 - ...

10

... das ist meine Kammer

Folie 10

Folie 10: Die Arbeit der Gründungskonferenz

Wir haben unsere Arbeit in der Gründungskonferenz sehr ernst genommen und haben zwei Arbeitsfelder intensiv verfolgt:

Die Kommunikationsarbeit und die Vorbereitung der Kammererrichtung.

Wir haben nicht nur mit Pflegenden den Dialog gesucht, sondern sind auch mit Trägervertretern, Verbands- und Gewerkschaftsvertretern in Kontakt getreten.

Insgesamt sind wir mit über 11.000 Menschen ausführlich über die Errichtung der Pflegekammer in Rheinland-Pfalz gesprochen.

In großen Veranstaltungen aber auch in kleineren Diskussionsrunden.

Neben dem Gesetzgebungsprozess galt es aber auch, die Kammergründung so vorzubereiten, dass das enge, gesetzlich vorgegebene Zeitfenster von einem Jahr eingehalten werden kann.

Wir haben dies schon sehr konkret vordenken können, so dass beispielsweise Miet- und Bankverträge sowie Angebote von Juristen zur Begleitung der ersten Kammerwahl und von Agenturen zur Begleitung der weiteren Öffentlichkeitsarbeit schon dem Gründungsausschuss vorliegen.

Nur durch diese umfassende Vorbereitung konnten wir am 17. Dezember letzten Jahres miterleben, wie die Landtagsabgeordneten einstimmig und positiv über das Gesetz abgestimmt haben.

GRÜNDUNGSKONFERENZ
Landespflegekammer
Rheinland-Pfalz

„Von Anfang an wollen wir die Arbeit einer Pflegekammer transparent und konkret darstellen!“
Scheuwer M. Beate Kloos

Zur Sicherstellung einer möglichst besten Information und guten Steuerung der Aktivitäten der Gründungskonferenz vor Ort wurde Rheinland-Pfalz in sechs Regionen aufgeteilt.

Informieren Sie sich über die Veranstaltungen in Ihrer Region!

Landespflegekammer RLP - Regionen der Gründungskonferenz vor Ort

Regionen in Rheinland-Pfalz, in denen mehr als 170 Informationsveranstaltungen „Gründungskonferenz vor Ort“ stattgefunden haben.

11

... das ist meine Kammer

Folie 11: Kommunikationsarbeit

An dieser Stelle möchte ich noch einmal verstärken, wie wesentlich meines Erachtens der kontinuierliche Kommunikationsprozess zum Erfolg beigetragen hat.

Sie sehen hier einen Ausschnitt unserer Homepage mit den Regionen, in denen die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Gründungskonferenz alleine über 170 Informationsveranstaltungen unter dem Namen „Gründungskonferenz vor Ort“ durchgeführt haben. Diese richtete sich explizit an die Pflegepraktiker in Rheinland-Pfalz.

Die dort stattfindende Kommunikation sollte aber keine Einbahnstraße sein: Die Pflegenden bekamen ausreichend Gelegenheit, ihre Fragen, Kritikpunkte und Gestaltungswünsche einzubringen. Reine Informationsveranstaltungen wären dem also nicht gerecht geworden.

Vielmehr ging es um ausreichende Gelegenheiten des Dialogs, verbunden mit einer umfassenden Nachbereitung der Rückmeldungen der Pflegenden, damit diese auch in den Gestaltungsprozess der künftigen Pflegekammer eingebunden werden können.

Anfang 2015: Der Gründungsausschuss



Dr. rer. cur. Markus Mai
Vorsitzender des
Gründungsausschuss
der
Landespflegekammer
RPLP

12

... das ist meine Kammer

Folie 12

Folie 12: Anfang 2015: Der Gründungsausschuss

Am Montag, dem 05. Januar 2015, berief Frau Bätzing-Lichtenthäler die Mitglieder des Gründungsausschuss zur Errichtung der Pflegekammer in Rheinland-Pfalz.

Struktur und Aufgaben des Gründungsausschusses sind gesetzlich klar definiert.

Auch ist festgelegt, dass es sich um eine Körperschaft Öffentlichen Rechtes handelt.

Somit ist der Gründungsausschuss geschäftsfähig und kann die notwendigen Aufgaben zur Kammergründung durchführen: Zunächst die Registrierung aller Pflegekräfte in Rheinland-Pfalz, die Vorbereitung und Durchführung der ersten Kammerwahl und der ersten Vertreterversammlung.

Im Heilberufsgesetz ist ebenfalls festgelegt, dass die Arbeit des Gründungsausschusses nach einem Jahr beendet sein muss und die Pflegekammer ihre Arbeit aufnimmt. Der Gründungsausschuss hat also auch nächstes Jahr einen eng getakteten Zeit- und Arbeitsplan vor sich.

Die Mitglieder wurden von Berufsverbänden und Gewerkschaften für diese Arbeit vorgeschlagen und verfügen alle über eine pflegerische Ausbildung und Berufserfahrung in der Pflege.

Aktuelle Arbeitsfelder des Gründungsausschusses

- Organisation des Gründungsausschusses
- Registrierung der Berufsangehörigen
- Vorbereitung und Durchführung der Wahlen
- Aufbau der Kammerorganisation
- Öffentlichkeitsarbeit
- Finanzen



13

... das ist meine Kammer

Folie 13

Folie 13: Aktuelle Arbeitsfelder des Gründungsausschusses

Die Arbeitsfelder, die sie hier auf der Folie sehen, sind Aufgabenbereiche, die sich aus dem Heilberufsgesetz ergeben. Sie haben das Ziel, eine funktionierende und ernstzunehmende Struktur der Selbstverwaltung aufzubauen. Wie sie sich vorstellen können, befindet sich ein Fächer von Aufgaben hinter jedem dieser Spiegelstriche. Ich werde diese im weiteren Verlauf skizzieren.

Organisation des Gründungsausschusses

- Verabschiedung einer Hauptsatzung und einer Geschäftsordnung
- Entwicklung von Ordnungen (Hauptsatzung, Meldeordnung, Wahlordnung)
- Einholen von Rechtsberatung
- Entwicklung von Organisationsstrukturen der Kammer
- Einrichten von Arbeitsgruppen

14

Folie 14: Organisation des Gründungsausschusses

Selbstverwaltung, in Form von Kammern funktionieren nach demokratischen Prinzipien. Demokratie funktioniert nur mit Regeln und Festlegungen zu bestimmten Prozessen. Diese Grundlagen werden zurzeit erstellt und die notwendigen Strukturen geschaffen.

Registrierung der Mitglieder

- Verabschiedung einer Meldeordnung
- Vorbereitung des EDV-gestützten Registers
- Informationskampagne im Land
- Einbezug der Arbeitgeber
- Registrierung zum aktiven und passiven Wahlrecht

The image shows a thumbnail of a 'MELDEBOGEN' (report form) from the Landespflegekammer Rheinland-Pfalz. The form is titled 'MELDEBOGEN' and contains various fields for data entry, including sections for 'Anmeldung', 'Abmeldung', and 'Wahlrecht'. It is a structured document with multiple rows and columns for recording information.

15

... das ist meine Kammer

Folie 15

Folie 15: Registrierung der Mitglieder

Die Registrierung der Mitglieder ist die vornehmliche Aufgabe im ersten halben Jahr. Die Meldeordnung hierfür musste erarbeitet, verabschiedet und veröffentlicht werden, so dass der Gründungsausschuss nun mit der aktiven Bewerbung der Registrierung beginnen kann.

- Vorbereitung und Durchführung der Wahlen
 - Verabschiedung einer Wahlordnung
 - Einsetzen eines Wahlleiters und -ausschusses
 - Vorbereitung der Wahlen
 - Durchführung der Wahlen

Folie 16: Vorbereitung und Durchführung der Wahlen

Jeder, der sich schon einmal intensiver mit der Durchführung einer Wahl beschäftigt hat, weiß um die Komplexität des Themas.

Allen ist bewusst, dass sich in diesem Zusammenhang kein Fehler einschleichen darf.

Da wir aber die ersten Pflegekammerwahlen in Deutschland durchführen, fehlen uns hier Referenzmodelle. Die juristische Absicherung durch das Einsetzen eines externen Wahlleiters war ein wesentlicher Schritt, um eine möglichst reibungslose Wahl zu ermöglichen.

Gerade weil es sich um diese erste Wahl handelt, wird ein einfaches Listenwahlsystem durchgeführt. Komplexere, die die Pflegelandschaft vielleicht sogar besser abbilden würden sind denkbar, in der Kürze der Zeit aber nicht unbedingt durchführbar. Hier wird ein Stück weit auf „Nummer sicher“ gegangen.

- Aufbau der Kammerorganisation
 - Erstellen eines vorläufigen Organigramms
 - Durchführen von Bewerbungsverfahren
 - Einstellen von Personal (GF, BL, MA)
 - Anmieten und einrichten von Räumen
 - Bearbeitung von Anfragen aus der Pflege/ aus der Bevölkerung

Folie 17: Aufbau der Kammerorganisation

Um dies alles, und im weiteren auch die eigentlichen Aufgaben der späteren Kammer, zu leisten, erfordert es einen starken Vorstand, der, wie auch die weiteren Gründungsausschussmitglieder, ehrenamtlich tätig ist. Um die ehrenamtliche Leistung aber effektiv zu erbringen, erfordert es eine gute hauptamtliche Struktur. Zurzeit besteht diese aus fünf Mitarbeiterinnen und einem Mitarbeiter. Diese Struktur gilt es, weiter im notwendigen Maße aufzubauen.

Öffentlichkeitsarbeit

- Gewinnung einer Marketingagentur
- Erstellung eines CD
- Vorbereitung einer Kampagne
- Erstellung eines Internetauftritts
- Beantwortung von Anfragen aus Öffentlichkeit und Fachlichkeit
- Kongresse, Veranstaltungen

Folie 18: Öffentlichkeitsarbeit

Ich habe in diesem Vortrag schon vom dem Schlüsselfaktor „Kommunikation“ berichtet.

Das ausführliche Berichten über die Kammererrichtung ermöglichte es den Pflegenden in Rheinland-Pfalz, und auch schon einem Teil der Bevölkerung, sich eine Meinung zur Kammer zu bilden.

Diese Strategie wird auch im Gründungsausschuss weiter verfolgt.

Finanzen

- Aufstellen eines Haushaltes
- Einrichten von Konten und Bankverbindungen
- Sicherstellen der Liquidität
- Aufbau einer Finanzverwaltung

Folie 19: Finanzen

Die Kammer wird sich hauptsächlich von den Beiträgen ihrer Mitglieder finanzieren. Mit diesen Beiträgen gilt es, verantwortungsbewusst und maßvoll umzugehen.

Der Gründungsausschuss hat einen soliden Haushalt für 2015 aufgestellt und sich zu diesem Zweck das notwendige fachliche Know-How in Form von Wirtschaftsprüfern und Steuerberatern hinzugezogen.

Fazit (I)

- Selbstverwaltung bedeutet auch das Leisten eines Beitrages...
 - ...in Form eines hohen Arbeitsaufwandes.
 - ...auch in Form eines finanziellen Beitrages.

Fazit (I)

Unser Bundesland ist jetzt der der Vorreiter zur weiteren Kammerentwicklung in Deutschland und man signalisiert uns, dass mit großer Spannung geschaut wird, welche Erfahrungen wir machen.

Es wird demnach ein Organ im Land sein, welches sich dem Dialog stellt.

Alle Kammern sind demokratisch organisiert, also wird auch in der Pflegekammer jeder Pflegekraft im Land der Raum zur Mitgestaltung eröffnet.

Mein erstes Fazit lautet aus diesem Grund, dass Selbstverwaltung bedeutet, dass man selbst einen Beitrag leisten muss, wenn man auf Augenhöhe mit anderen mitentscheiden will.

Dieser Beitrag ist meines Erachtens vertretbar. Er besteht aus der Mitarbeit der engagierten Pflegenden in einem Land, er besteht aber eben auch aus dem finanziellen Beitrag, den jede examinierte Pflegende im Land nun leisten muss. Ich finde, dafür hat sie einen größtmöglichen Einblick in die Aktivitäten der Kammer verdient und kann auch einen erfahrbaren Benefit für sich selbst erwarten. Ich bin davon überzeugt, dass sich der geleistete Beitrag für die Pflegenden in unserem Land auszahlen wird. Ich möchte die Beitragshöhe hier auch aus Gründen der Transparenz noch kurz erläutern:

Der Kammerbeitrag

- Wird von der Vertreterversammlung festgelegt. Alle aktuellen Beitragsberechnungen sind als Vorschlag zu verstehen.
- Errechnet sich aus dem Grundgehalt des Mitgliedes (ohne Zuschläge).
- Wird sich prozentual errechnen (wahrscheinlich 0,6 % bis 0,7 %)
- Ist damit sozial gestaffelt und wird eine Höchstgrenze und einen Sockelbetrag beinhalten. Zudem wird es Härtefallregelungen geben.

21

Folie 21: Der Kammerbeitrag

Auf diese Festlegungen, die Sie auf der Folie sehen, haben sich die Mitglieder des Gründungsausschusses bisher geeinigt.

Dabei ist immer zu beachten, dass wir gerade an so einem sensiblen Punkt die Selbstverwaltung der Pflege, das demokratische Prinzip der Kammer, zu beachten haben. Den endgültigen Beitragssatz legen die von den Pflegenden in Rheinland-Pfalz gewählten Vertreterinnen und Vertretern in ihrer Vertreterversammlung 2016 fest.

Fazit (II)

- Selbstverwaltung bedeutet Übernahme von Verantwortung. Dies bedeutet...
 - ...auch mit den Konsequenzen seiner Entscheidungen umgehen zu können.
 - ...zu Fehlern zu stehen.
 - ...aber auch, andere nicht aus der Verantwortung zu lassen.

Folie 22: Fazit (II)

Die Pflegekammer kommt! Das ist jetzt, als erster Schritt für Rheinland-Pfalz, schon einmal Fakt. In weiteren Schritten werden auch andere Bundesländer folgen und eine Kammer

für Pflegende von Pflegenden

einrichten, wie es in fast allen europäischen Ländern schon lange Standard ist.

Eine der für mich wichtigsten Kernaussagen im Zusammenhang mit der Pflegekammer ist diese: Das in Zukunft bei Problemen des Gesundheitswesens nicht mehr über die Pflege, sondern mit der Pflege gesprochen wird.

Die Pflegebedürftigkeit, Pflegefehler oder Pflegestandards von Experten aus dem Berufsstand beurteilt werden und nicht von Angehörigen anderer Berufe.

Was den Ärzten schon lange zugestanden wird, wird nun den Berufsangehörigen der Pflege ebenfalls gegeben, nämlich eine Stimme, die ihr Anliegen offiziell einbringen kann. Schließlich soll die Pflege - auf die eine Gesellschaft und ein Staat setzt - in der Zukunft die demographischen Entwicklungen mitgestalten; Die Kehrseite der Medaille ist die Eigenverantwortung.

Und diese Eigenverantwortung möchte ich nun in dem letzten Teil meines Vortrages beleuchten.

Die Übernahme dieser Verantwortung nimmt uns die Möglichkeit, andere für unsere Entscheidungen verantwortlich zu machen.

Die Herausforderungen des demografischen Wandels können wir nur zusammen bewältigen. Da gilt es, sich Gehör zu verschaffen und Verantwortung zu übernehmen. Wir sind dabei, die weiteren Akteure des Gesundheitswesens und die Politik immer wieder daran zu erinnern, ihrer Verantwortung gerecht zu werden.

Ob es um die Generalisierung, die Akademisierung, die Ausbildungs- und Rahmenbedingungen geht, die Stimmen der Pflegenden, der Betroffenen müssen gehört werden.

**Herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!**

... das ist meine Kammer

Folie 23

Folie 23: Abschluss

Ich bin gespannt, wie es gerade hier in Berlin mit der Kammererrichtung weitergeht und verfolge aufmerksam die weiteren Prozesse.

Wie auch immer Sie persönlich über die Kammer denken; ich möchte Sie abschließend mit einem Wort von Giaconda Belli ermutigen, das mir persönlich schon oft Inspiration gegeben hat im Hinblick auf die Verantwortung, die wir aufgrund unserer Berufung als Krankenschwestern oder Krankenpfleger übernommen haben:

Niemand sucht aus

Gioconda Belli

*Man sucht sich das Land seiner
Geburt nicht aus,
und liebt doch das Land, wo man
geboren wurde.*

*Man sucht sich die Zeit nicht aus,
in der man die Welt betritt,
aber muss Spuren in seiner Zeit
hinterlassen.*

*Seiner Verantwortung kann sich
niemand entziehen.*

*Niemand kann seine Augen
verschließen, nicht seine Ohren,
stumm werden und sich die
Hände abschneiden.*

*Es ist die Pflicht von allen zu lieben,
ein Leben zu leben,
ein Ziel zu erreichen.*

*Wir suchen den Zeitpunkt nicht aus,
zu dem wir die Welt betreten,
aber gestalten können wir diese Welt,
worin das Samenkorn wächst,
das wir in uns tragen.*

Auf ihren Wegen hier in Berlin zur Selbstverwaltung wünsche ich
Ihnen Kraft und Gottes Segen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Es gilt das gesprochene Wort!